



Die neu konzipierte Fassadenfront an der Mühlebachstrasse. (Bild Christian Mathis)

Urbanisierung und Stadtreparatur

Ein städtischer Akzent an der Mühlebachstrasse

wi. Am Anfang der Mühlebachstrasse, wo neben dem seeseitigen Perrondach der Vorplatz des Bahnhofs Stadelhofen beginnt, ist eine Stadtreparatur abgeschlossen worden. Den ersten Schritt machten die Architekten Romero & Schaeffe in den Jahren 1994 und 1999, indem sie ein Ensemble von Wohnhäusern aus den 1920er Jahren in der Mühlebachstrasse als Bürohaus für eine Ingenieurfirma ausbauten. In direkter Verlängerung hat das Büro Dolenc Scheiwiller Architekten nun den Kopfbau Mühlebachstrasse 7 an der Ecke zur Kreuzbühlstrasse saniert und mit dem Um- und Anbau nachhaltig verändert.

Dialog statt Konfrontation

Der fünfgeschossige Altbau von 1971 wurde bis auf die Tragstruktur zurückgebaut. Die Anzahl der Fenster wurde halbiert. Das Total der Fensterfläche blieb unverändert. Dadurch erhielt die Fassade auf drei Seiten einen Rhythmuswechsel. Statt durch horizontale Streifen, die der Epoche der funktionalen Glas-Metall-Raster-Fassade zu einer Art Sandwich-Architektur verhalfen, konzentrieren die hochrechteckigen, neuen Fenster den Blick und betonen die Vertikalität der (mit dem Attika-Aufbau) sechsgeschossigen Kubatur. Statt der Konfrontation mit den historischen Nachbarn, die der Altbau suchte, setzt die Fassade mit klarer Tektonik, aber auch dem Material auf einen Dialog. Der gebrochen-weise Kratz-

putz stellte für die ausführende Firma eine ungewohnte, weil nahezu ausgestorbene handwerkliche Herausforderung dar.

Markante Fassadenfront

Der Raum zur Grundstücksgrenze, den Romero & Schaeffe an der Mühlebachstrasse mit einem viergeschossigen Anbau an die Häuser 9 bis 17 nutzten, wird von Dolenc Scheiwiller analog fortgesetzt. Sie schliessen die Lücke zum Haus Nummer 7 in gleicher Höhe und in Korrespondenz mit den etagenbreiten Panoramafenstern, mit denen Romero & Schaeffe an der Strassenfront das prägende Zeichen ihrer Zeitgenossenschaft setzten. Nun kann man eine urbane Fassadenfront von rund 80 Metern Länge erleben, die mit dem strengen, minimalistischen Strassengarten von Dieter Kienast (1995/96) ein Element urbaner Ökologie erhielt.

Die Sinnlichkeit der Fassade von Dolenc Scheiwiller erschliesst sich erst dem zweiten Blick und insbesondere bei Sonnenschein am Nachmittag. Alle Fensterbrüstungen wurden mit gelblich eingefärbten und vorspringenden Glasplatten verkleidet. Die Schlagschatten der Plattenvorsprünge werfen eine illusionistische Architektur auf die steinerne Fassade, die sich mit dem Sonnenstand in sanfter Verschiebung verändert und an Engadiner Fassaden-Graffito erinnert.